**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 23 (1890)
**Heft:** 43

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

XXIII. Jahrgang. **Nr. 43.** Bern, 25. Oktober 1890.

# Berner Schulblatt

**Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.**

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

## Über den pädagogischen Grundsatz: „Der Unterricht sei interessant."

Der Schulkommissionspräsident des Dorfes X. machte daselbst einen Schulbesuch. Dieser galt zunächst einem der beiden Lehrer. Der Herr Präsident hörte den Unterricht im Rechnen, in der Geschichte und in der Naturkunde an, um jedoch wenig davon erbaut zu werden. Als einsichtiger Mann, früherer Lehrer, erkannte er bald den Grund, warum die Schule nicht von dem freudigen Eifer und der frohen Lernbegierde beherrscht werde, wie es eben sein sollte, und er erklärte nachher dem Lehrer auf möglichst zarte Art und Weise, dass er — der Lehrer nämlich — den Unterricht nicht interessant zu machen verstehe. Diese Bemerkung war insofern von zarter Natur, als der Herr Präsident dem Lehrer nicht das Verständnis für das Interessantmachen des Unterrichts absprach, sondern ihm eine kleine Vorlesung hielt über die Forderung: Der Unterricht sei interessant. Er kam zu den Hauptpunkten:

1) Der Interesse erweckende Unterricht ruft Geist und Leben während der Stunde hervor.
2) Er führt die Schüler zu der Stufe der freudigen Selbsttätigkeit.
3) Er schafft dem Lehrer die Möglichkeit, den formalen wie den materialen Zweck seiner Lehrtätigkeit zu erreichen.

Im allgemeinen einverstanden, dachte ich, als ich von der Sache hörte: Geist und Leben müssen in einer Klasse herrschen,

welche sich äussern in dem Aufleuchten der Kinderaugen, in den Bewegungen des Schülers, die nur den Zweck haben, ihn in eine solche Lage zu versetzen, dass er die Äusserungen des Lehrers besser wahrnimmt u. s. w.

Interessant muss der Unterrichtsstoff für die Schüler gemacht werden, damit bei diesen die Lust zum Suchen und die Freude am Finden geweckt werden.

Dieses bedenkend, strengte ich mich mehr als je an, den Unterricht, mit dem Interessanten gewürzt, zu erteilen, um Lauheit im Benehmen der Schüler nicht aufkommen zu lassen und zu verhüten, dass die oben erwähnte Bemerkung von Seite meines inspizirenden Schulkommissionspräsidenten auf meinen Unterricht bezogen werden könne.

Eine Inspektion durch die besagte Persönlichkeit erfolgte bald. Der Herr Präsident trat ein, als ich eine Begebenheit aus der Schweizergeschichte behandelte. Merkwürdigerweise verstand ich es zu jener Stunde besonders gut, die kleinen Zuhörer durch meine Erzählung zu fesseln. Wodurch dies bewirkt wurde? Vielleicht durch die Anwesenheit des Herrn Präsidenten oder durch gute Laune meinerseits oder beides zusammen. Diese Frage gehört übrigens nicht daher.

Genug, die Kinder hörten mit gespanntester Aufmerksamkeit zu. Viele meiner Geberden machten sie unwillkürlich nach. Ihre Gedanken und die meinigen waren Eins. In der Klasse herrschte eine Stille, ähnlich derjenigen in dem einsamen Gemache des Studirenden.

Selbst der Herr Präsident horchte auf. Als ich zu Ende erzählt hatte, verabschiedete er sich auf eine Weise, die mich an die Worte aus dem dritten Sprachbüchlein erinnerte: «Der Schulrat noch beim Lehrer stand, er drückt' ihm tief bewegt die Hand.»

Als er die Türe hinter sich geschlossen, fragte ich, wer mir nun das Vorerzählte wiedererzählen wolle. — O je! Lange Pause, fast noch längeres Gähnen, Augenwischen, Haarkratzen, unnötiges Nasenputzen, Hin- und Herrutschen, dies bildete die Antwort auf meine Anfrage.

Wer wollte es mir verargen, dass ich in etwas pessimistische Stimmung versetzt wurde! So interessant vorerzählt und so schlechten Erfolg, sagte ich mir. —

Erklärung: Ich habe den Schülern Zuckerwasser eingeschenkt. Sie fanden dasselbe sehr gut, wollten aber gleichwohl nichts dafür bezahlen. Während ich so schön erzählte, verhielten sie sich passiv; sie hörten wohl gerne zu, edle Absichten und Entschlüsse habe ich vielleicht in ihnen geweckt und so wohl den formalen Zweck erreicht, aber durch das passive Verhalten hat sich ihr Wille geschwächt und die Selbsttätigkeit eher gelähmt, was dem Erwerb materialer Bildung gar nicht förderlich ist.

Dies also eine Folge davon, dass ich den Unterricht recht interessant erteilte!

Meine Schlussfolgerungen sollen nun aber keineswegs gegen die Forderung sich richten, dass der Unterricht Interesse erweckend sei, sondern meine Idee lautet nur: Es wird nichts schaden, wenn man den Kindern, die später in das oft bittere Leben treten, die Unterrichtsstoffe auch hie und da in der nackten Form servirt, d. h. ohne diese mit dem begehrenswerten Süss des Interessanten zu versehen.

*Mit Interesse folgen, heisst geniessen, und wiederholt geniessen heisst: Die Sinne berauschen!* F. S.

---

## Trigonometrie ohne Logarithmen.

Schreiber dieser Zeilen unterrichtet an einer gewöhnlichen Landsekundarschule. Da kommt es hie und da vor, dass ganz gute, tüchtige Schüler bis zur Trigonometrie vorrücken, natürlich eine Seltenheit. Dazu gehört nun die gründliche Kenntnis der Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Die Trigonometrie ist aber ein so wertvolles Kapitel, sie leuchtet in so manche dunkel verhängte Ecke hinein, dass man wohl versuchen sollte, etwas *Trigonometrie ohne Logarithmen* zu treiben und nach den Erfahrungen dann sein zukünftiges Lehrprogramm einzurichten. Eine solche Trigonometrie ist leicht und erweitert doch gewaltig den geistigen Horizont des Schülers. Es gibt ja Werke, in denen die trigonometrischen Funktionen selbst und nicht ihre Logarithmen angegeben sind; warum denn immer das schwierige Medium der Logarithmen passiren? Es gibt sogar Veranschaulichungsmittel, an denen auch schwache Schüler leicht den Sinus, Cosinus etc. ziemlich genau ablesen können für jeden beliebigen Winkel, sowie für jede beliebige Funk-

tion den zugehörigen Winkel. Kann man denn wirklich nicht leben ohne Logarithmen? Schüler, die sich dem Studium widmen wollen, haben ein besseres Fundament und die andern ein schönes, interessantes Schlusskapitel *ohne Logarithmen*.

Und wie ganz anders leuchten die Augen, wenn dann gewisse Materien zur Sprache kommen, wenn der junge berechnende Verstand seine ersten Kinderschritte in die weiten Himmelsräume, in's Innere der Erde, in das Walten der Naturkräfte tun darf, alles Dinge, die ohne Trigonometrie nur schattenhafte, ungefähre und nur zu oft uninteressante Begriffe sind.

Kurz, die Trigonometrie ohne Logarithmen ist mir lieb geworden und ich möchte sie allen Lehrern an zweiklassigen Sekundarschulen nnd Primarschulen als Versuch sehr empfehlen.

Zum Schluss wird u. a. auf Dr. F. G. Mehlers «*Hauptsätze der Elementar-Mathematik*» verwiesen, ein Werk, das alle Aufmerksamkeit verdient. *R. M.*

---

## Eine Frage an Psychologen.

*Denke nach!* forderte ich einen Schüler auf; dieser erwiderte mit der Frage: **Wie macht man das?** Ich bin bis zur Stunde zu keiner befriedigenden Antwort gekommen. Diese Frage ist vielleicht sonst noch an keinen Lehrer von einem Schüler gestellt worden; dagegen muss die Aufforderung: *Denket nach! Denket doch auch ein wenig nach!* von jedem Lehrer häufig genug wiederholt werden. Es muss sicher eine fruchtbringende Beantwortung geben für den Lehrer, schwieriger für den Schüler. Wenn der Lehrer eine gute Antwort weiss, so kann sie ihm helfen, den Schüler im Nachdenken sicherer zu leiten.

*Denket nach!* Da sollte man doch wissen, was man eigentlich damit verlangt. Eine gute Belehrung darüber würde wohl von vielen Lehrern dankbar entgegengenommen werden. *n.*

---

## Schulnachrichten.

**Kantonale Schulsynode.** Die am letzten Montag und Dienstag Vormittag im Grossratssaale in Bern versammelt gewesene *kantonale Schulsynode* hat die Vorsteherschaft für 1890/91 neu bestellt, zu deren Präsidenten Herrn Schulinspektor Gylam gewählt und mit grosser Gründlichkeit die beiden ihr vorgelegenen Fragen

1. Lehrerbildung und
2. Plan zum neuen Mittelklassenlesebuch

behandelt und in der Hauptsache nach den Thesen der beiden Herren Referenten, Inspektoren Gylam und Stucki, erledigt. Herr Erziehungsdirektor Gobat beehrte die Versammlung mit seiner Gegenwart.

Über die Verhandlungen werden wir in nächster Nummer ausführlicher berichten.

Gleichzeitig hielt der **bernische Schulblattverein** seine alle 2 Jahre wiederkehrende Hauptversammlung ab. Herr Präsident Lämmlin gedachte zunächst der vieljährigen treuen Dienste, die der von der Redaktion zurückgetretene Herr Scheuner dem Blatte geleistet und Herr Rüefli erstattete sodann Bericht über die Tätigkeit des Redaktionskomites während der verflossenen Amtsperiode. Neben der Neubestellung der Redaktion beschäftigte sich dasselbe in mehreren Sitzungen mit der bessern Ausstattung des Blattes und einigte sich schliesslich auf die eine vorliegende Form. Zu Handen der Kreissynode machte der Berichterstatter die Mitteilung, dass die Redaktion zwar gerne Referaten, die in Synoden und Konferenzen gehalten wurden, soweit tunlich, Aufnahme gewähre, sich aber im Interesse des Blattes das Recht der freien Entschliessung wahren müsse und bezügliche Beschlüsse der Synode nur als Wünsche betrachten könne.

Die finanzielle Lage des Blattes ist keine ungünstige und die Rechnung weist einen Aktivsaldo von etwas über 600 Franken auf.

In der dem Bericht folgenden Diskussion wurde der Leitung des Blattes die volle Zustimmung ausgesprochen und der Redaktion als Zeichen der Anerkennung eine Gratifikation erkannt.

Auch Herr Seminarlehrer Schneider, der jahrelang die finanziellen Angelegenheiten des Blattes mit vielem Geschick besorgte, wurde mit einer Anerkennung bedacht.

Zum Präsidenten der Hauptversammlung wurde der bisherige, Herr Lämmlin, und als Sekretär Herr Rätz, Lehrer im Sulgenbach in Bern, bezeichnet.

In's Redaktionskomite wurden gewählt die Herren: Rüefli, Lämmlin, Weingart, Grünig, Wittwer in Langnau, Hänny in Twann, Mühlemann, Inspektor, Schneider, Seminarlehrer, Küenzi in Burg-

dorf, P. A. Schmid, Sekundarlehrer in Bern und Anderfuhren in Biel.

Zum Schluss erteilte die Versammlung dem Redaktionskomite den Auftrag, dem in Beratung liegenden neuen Schulgesetzentwurf seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. —i.

**Das Kirchenblatt und eine «gewisse Lehrerschaft».** In Nummer 40 des Kirchenblattes, des Organs der kirchlichen Mitte, steht gedruckt:

„Man liest auf Seite 148 des offiziellen Berichtes über den öffentlichen Unterricht (Klasse 6, 7, 8) auf der Weltausstellung in Paris 1889, dem schweizerischen Departement des Äussern erstattet durch Hern Ständerat Gobat in Bern, Mitglied des internationalen Preisgerichtes, folgendes:

Wer noch daran zweifelt, dass der christliche Ritus seinen Ursprung im äussersten Orient hat, geht überzeugt aus dem Museum Guimet. Die Bilder, die Statuen, die Tempel, wir finden sie bei uns getreu nachgebildet. Die religiösen Zeremonien sogar gleichen sich auffallend; es war kein fühlbarer Unterschied zwischen dem auf der Esplanade des Invalides eingerichteten Gottesdienst und der Messe.

Je mehr also der äusserste Orient sich uns enthüllt, um so mehr verblassen die biblischen Überlieferungen als originale Überlieferungen, was sie zu sein den Anspruch erheben.

Das ist so recht der Ton des modernen Vielwissers, der über alles abspricht und sein fertiges Urteil abgibt, auch wo er nicht einmal die Probleme begriffen hat, um die es sich handelt. Wir zweifeln auch nicht daran, dass eine gewisse Richtung der heutigen Lehrerschaft mit Freuden nachsprechen wird, was der Bahnbrecher derselben ex cathedra hier als der Weisheit letzten Schluss verkündet."

Auf das Substantielle dieser Abkanzelung des Herrn Dr. Gobat, seitens des Kirchenblattes, einzutreten, fühlen wir keinen Beruf in uns, hingegen erachten wir es als unsere Pflicht, den böswilligen Angriff auf eine «gewisse Lehrerschaft» mit aller Entschiedenheit abzuweisen. Dass unter der «gewissen Richtung der heutigen Lehrerschaft» keine andere als diejenige *der freisinnigen Lehrerschaft* gemeint ist, liegt klar am Tage, und dass den *staats*kirchlichen Herren der Mitte die konservativen Lehrer aus dem *Privat*seminar auf dem Muristalden mehr am Herzen liegen, als diejenigen aus dem *Staats*seminar, ist auch nichts neues; neu hingegen ist, dass die freisinnige Lehrerschaft eine besondere Nachsprecherin dessen wäre, was ihr Vorgesetzter, Herr Dr. Gobat, «als der Weisheit letzten Schluss verkündigt».

Über religiöse Dinge hat Herr Dr. Gobat bis heute sich so wenig vernehmen lassen, dass schon aus diesem Grunde ein Nachsprechen unmöglich wäre, und dass in Sachen der Schule die frei-

sinnige Lehrerschaft sich gegenwärtig in Opposition mit Herrn Gobat befindet, sollte der L. E. J. im Kirchenblatt, der so fertige Urteile über die Lehrerschaft in die Welt hinausschreibt, doch auch wissen. Weiss er's, woran nicht zu zweifeln ist, und stellt er uns freisinnige Lehrer trotzdem als die Schildknappen Herrn Gobat's hin, so hat seine Partei wahrhaftig nicht stolz darauf zu sein, in ihm ein Mitglied zu besitzen, das nicht besser mit der Wahrheit umzugehen versteht.

Würde heute wohl der Vorwurf der Nachtreterei von kirchlicher Seite gegen die Lehrerschaft auch erhoben werden, wenn diese noch aus den Heidelbergertrüllern, Küstern und Pfarrknechten von ehedem bestünde? Kaum. Allons donc! Lassen wir einander in Ruhe und machen wir uns in öffentlichen Blättern nicht schlechter als wir sind!

Wir haben so wie so beidseitig des Guten nicht zu viel an uns. Was speziell die «moderne Vielwisserei» anbelangt, mit welcher Herr L. E. J. uns zu trumpfen beliebt, so ist Vielwisserei immerhin besser als Nichtswisserei, und so wenig man je davon gehört hat, dass durch zu gewaltiges Denken Schulstuben auseinander gesprengt worden wären, so wenig ist bis jetzt der Staat in die fatale Lage gekommen, Pfarrhausdächer von kirchlichen Vermittlern aus dem gleichen Grunde neu wieder aufsetzen lassen zu müssen. Und wissen Sie was, Sie geehrter und offenbar sehr vielwissender — pardon! vielbedeutender Mann: Stelle doch einmal Ihre Partei, die nie müde wird, unsere geringe Bildung im Munde zu führen, zwischen uns und ihr ein Wetturnier an *über alles das, was einem gebildeten Manne der Gegenwart zu wissen nötig ist!* Wir gehen auf ein solches Turnier mit Freuden ein!

Den **christlichen Blättern** ist unerwartet eine kindliche Freude zuteil geworden. Sie schreiben: «Überaus possirlich nimmt sich der Ärger aus, mit welchem das «Berner Schulblatt» über den Verlauf des Lehrerfestes in Luzern berichtet. Wir haben uns höchlich daran ergötzt.» — Haben Sie? Sie loser Schäcker! Aber, Herr Redaktor, bedenken Sie denn als frommer Mann nicht, dass die Schadenfreude wohl die schönste aller Freuden, jedoch keine *christliche* Freude ist? Ei, ei! —

**Schweizerisches Nationalmuseum.** Montag vormittags ist in Bern die vom Bundesrat bestellte Expertenkommission zusammengetreten,

welche die Angebote der sich bewerbenden Städte Bern, Zürich, Basel und Luzern nach ihrem Werte prüfen und über das Resultat ihres Befundes ein Gutachten abgeben soll. Die Kommission besteht aus den Herren A. W. Franks, Direktor des britischen Museums in London, A. Darcel, Direktor der Sammlungen im «Hôtel Cluny» in Paris und A. O. Essenwein, Direktor des germanischen Museums in Nürnberg. Die Kommission wird sich von Bern aus in alle andern konkurrirenden Städte begeben, um daselbst über deren Offerten einen Augenschein aufzunehmen. (Bund.)

---

## Literarisches.

**Schweizerisch-geographisches Bilderwerk für Schule und Haus, Heft 5 und 6.** W. Kaiser, Lehrmittelanstalt, Bern.

Von diesem gross und prächtig angelegten Bilderwerke werden soeben Heft 5 und 6, «**Bern**» und «**Rhonegletscher**», ausgegeben. Beide Hefte stellen sich ihren Vorgängern würdig zur Seite. Sie behandeln zwei der schönsten Sujets des Schweizerlandes und diese sind von Herrn Maler W. Benteli wahrhaft künstlerisch aufgefasst und aufgenommen und durch die lithographische Kunstanstalt Frey & Konrad in Zürich auch in ausgezeichneter Weise zur Darstellung gebracht. Welche enorme Arbeit und Kunst es in letzterer Beziehung für die Gestaltung der Bilder vom ersten blassen Weiss bis zur letzten Farbengebung in Ton und Schatten braucht, sieht man an den gegenwärtig im Kunstmuseum in Bern im Vorsaal ausgestellten, eines Extrabesuches wohl werten, 15 verschiedenen Platten, d. h. Bildflächen, die nötig waren, um schliesslich das Bild, *den Genfersee*, zu erhalten.

Das fünfte Bild, «*Bern*», ist von der Enge aus aufgenommen, einige Schritte vom Eingang in den Hirschenpark entfernt, wer mit der Lokalität vertraut ist. Sollen wir eine ganz kurze Skizze von demselben entwerfen, so ist es diese: Der *Vordergrund* des Gemäldes ist von üppigem Baumschlag besetzt. Teile des Hirschenparks, der Tiefenaustrasse, des grünen Aarstromes, der Rabbenthalgutsbesitzung fast die ganze Eisenbahnbrücke mit ihren mächtigen Pfeilern und einem just stadtwärtsdampfenden Eisenbahnzug und der «Blutturm sind in demselben sichtbar. Den *Mittelgrund* nimmt die Stadt Bern von der katholischen Kirche bis zum Käfigturm ein. Das

Rathaus, die katholische Kirche, das gewaltige Münster mit dem ausgebauten Turme, die franz. Kirche, der Zeitglocken- und Käfigturm, sowie das Knabenwaisenhaus und Kunstmuseum sind diejenigen Gebäulichkeiten, welche vor andern die Blicke auf sich ziehen. Über die Stadt lachen in erster Reihe die Höhenzüge des Längen-, Belp- und Kurzenbergs und in zweiter der Niesen, die ganze Schwalmerenkette und der Sigriswylergrat herein. Durch beide hindurch sind südlich gerichtete Einsenkungen wahrnehmbar. Diejenige rechts mit der Richtung auf die Blümlisalp wird im Grossen durch das Gürben- und Kienthal, diejenige mit der Richtung auf die Jungfrau durch das Aare- und Lauterbrunnenthal gebildet. Im *Hintergrund* ragen die Riesen des Berneroberlandes, vom Schreckhorn bis zum Doldenhorn, empor. Lichte Wolken schweben über dieselben hin und darüber wölbt sich der blaue Himmel. — Über das ganze Bild ergiesst sich milder Sonnenschein. Dass es gegen den Herbst geht, erblickt man am Fahlwerden der Blätter und am rötlichen Ton der Voralpen, besonders des Niesen. — Von Lebewesen sind in diesem Bilde nur ein, Arm in Arm die Tiefenaustrasse hin wandelndes, augenscheinlich glückliches Ehepaar, mit seinem reiflaufenden zirka 10 Jahre alten Mädchen und ein schwer am Karren ziehender Küher samt Hund zu erkennen; jenes Absicht ist, aus mühelosem Dasein aus der Stadt herauskommend, die Luft des Abends im Freien zu geniessen, dieses, in der Stadt im Schweisse seines Angesichts sein und seiner Familie tägliches Brod zu verdienen. — Das Bild ist es wert, in jede Bernerstube, die von denkenden und fühlenden Menschen bewohnt ist, an die einsame Wand gehängt zu werden, um von dort herunter als stiller Prediger in die geisttötende Alltäglichkeit hinein edlere Empfindungen zu wecken. Es hat die Qualifikation dazu.

Das Bild « *Des Rhonegletscher* » stellt uns mitten in die grossartige Alpen-, Schnee- und Gletscherwelt hinein. Nur noch spärlich erscheinen Wald und Weiden; das meiste ist Felsen, Schnee und Gletscher. Vor allem dominirt in der Mitte der Rhonegletscher. Er gleicht einem soeben zu Eis erstarrten, zwischen dem grossen Furkahorn und dem Nägelisgrätli eingebetteten, gewaltigen Wasserfall. Im Hintergrund ragt der Galenstock mit der weissen Kuppe aus seinem Gletschermantel in die Wolken empor. Der Rückgang des Gletschers erscheint auf dem Bilde geringer zu sein,

als er es in Wirklichkeit ist. Immerhin sind unten und zur Seite mächtige Moränen sichtbar. Rechts zieht sich in weit ausgedehnten Zickzackwindungen, von deren einer hoch oben die Galenhütten herniederschauen, die Furkastrasse den Berg hinan, um in der Ferne nach der Seite des Urserntales hin den Blicken zu entschwinden. Dem Gletscher entströmt ein starker, sprudelnder Bach, die Rhone, der Rhodanus der Alten, den sie «aus den Pforten der ewigen Nacht am Fusse der Sonnensäule» hervortreten liessen. Schäumend und tosend eilt der junge Fluss talwärts, links und rechts von steinbewehrten Strassen flankirt, auf denen Spaziergänger, Lastträger und Kutscher zu sehen sind. Eine Brücke leitet über den Fluss zu den vier schmucken, an die Maienwand sich anschmiegenden, Gletschhäusern hinüber.

Macht «*Bern*» den Eindruck des Lieblichen und Erhabenen, so der «*Rhonegletscher*» den des Grossartigen und Romantischen.

Wer die Lokalitäten der beiden Bilder nicht aus eigener Anschauung kennt, oder nicht im Besitze der einschlagenden Literatur sich befindet, erwerbe sich die gleichzeitig herausgegebenen, von Hrn. Schulinspektor Stucki in sehr verdienstlicher Weise ausgearbeiteten Kommentare. Sie werden ihm über alles reichlich Aufschluss geben.

Wir haben immer den Gedanken, das «Geographische Bilderwerk» finde nicht die Verbreitung, welche es mit Recht beanspruchen darf. Wir werden in dieser Vermutung durch die Wahrnehmung bestärkt, dass es Schulen gibt, die es zur Stunde nicht besitzen, obschon es denselben weder an gutem Willen noch an Geldmitteln fehlt. Wir möchten die Verlagshandlung bitten, einen neuen Ansturm an die in solchen Dingen lethargischen Massen zu machen, sei's durch die Presse, sei's durch Kolporteure, sei's durch erneuertes Abonnement für die Schulen oder alles zugleich. Die Sache ist es wohl wert.

G.

**Schlagintweit:** Indien in Wort und Bild. (Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig.)

Eben sind Lieferung 10—12 erschienen. Das berühmte Reisewerk sollte namentlich in den Lehrerbibliotheken Platz finden; wir kennen kein besseres Werk dieses Umfangs über Indien und kein Werk hat diese Masse prachtvoller Illustrationen. Die indische Architektur ist vor allem aus vertreten und macht das Werk un-

gemein wertvoll. Es wird in 45 Lieferungen (zu 75 Cts.) vollständig sein. *-r.*

**Dr. Brehm.** Vom Nordpol bis zum Äquator (Union, deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart).

Die wundervollen Reiseschilderungen Dr. Brehm's neigen zum Abschluss. Brehm ist unübertrefflich im Schildern fremder Länder. Das Kapitel «Land und Leute zwischen den Stromschnellen des Nil» muss als klassisch bezeichnet werden. In seiner «Reise in Sibirien» lernen wir das grosse russische Gefängnis wieder von einer andern Seite kennen. An diesem Kapitel hat uns der Eingang unangenehm berührt. Dr. Brehm wird ein bischen devot und bemerkt, der Zar, die Grossfürsten und Grossfürstinnen haben geruht, ihn zu empfangen. Als ob der geniale Forscher nicht tausendmal höher stünde, als das ganze Dutzend dieser Grossfürsten und -Fürstinnen zusammen. Wir denken, es sollte heissen: Dr. Brehm habe geruht, diese Spezies der Tiergattung «Mensch» in Augenschein zu nehmen.

Wer nicht Brehm's «Tierleben» sich anschaffen kann, unterlasse nicht, doch diese Reise- und Naturbilder sich zu eigen zu machen. Das Werk umfasst 12 Lieferungen zu 1 Mark. *F.*

---

## Verschiedenes.

### Inschriften in der Festhütte in Luzern.

*An der Rednerbühne:*

Im Pokale klaren Wein
Froher Sang, herzaus, herzein,
Kurz und gut das freie Wort;
Freude sei des Festes Hort.

*Der Rednerbühne gegenüber:*

Wir, Luzerner, sind so passable Leut',
Geneigt zu herzlichem Lachen;
Doch was unser Humor auch beut':
Schön Wetter kann er (nicht) machen.

*Anmerkung.* Das Wörtchen *„nicht“* war durch ein Epheukränzchen verdeckt.

*Hinten in der Festhütte:*

Johr us, johr y Verdruss und Chyb,
E chline Lohn, viel Chind, es Wyb;

Und was di sust no bloge mag,
Schütt's ab, spül's ab am Lehrertag.

Die Welt ist reich und wohl beraten,
Nur zäume nicht das Pferd am Schwanz;
Wolle die Nachtigall nicht braten,
Und nicht singen lehren die Gans.

*Vornen in der Festhütte:*

Wer Spass versteht, der wird auch fröhlich lachen,
Und wen ein Vers hier allzu durstig däucht,
Der tröste sich, 's war anders nicht zu machen,
Der Genius Luzernas ist bekanntlich feucht.

Wenn du die Flaschen frisch entsiegelst,
Tu's mit Sinn und tu's als Meister;
Denn es ist das Reich der Geister,
Dessen Pforten du entriegelst.

---

## Lehrerbestätigungen.

Geristein, Oberschule, Ott, Friedrich Otto, bish. in Mitholz, def.
Brügg, Elementarkl. A., Schwab, Elise, bish. an der Elementkl. B daselbst, def.
Dürrenroth, Oberschule, Schär, Samuel, bish. an der III. Kl. daselbst, def.
Köniz, gemeinsame Oberschule, Büssard, Gottfried, bish. an der I. Kl. daselbst, def.
Köniz, Mittelkl., Bigler, Gottfried, neu def.
Gadmen, gem. Schule, Mollet, Johann, bish. prov.
Schwarzhäusern, Oberschule, Studer, Johann Ulrich, bish. def.
Oenz, Mittelkl., Zaugg, Ernst, neu def.
Kappelen bei Aarberg, II. Kl., Furrer, Elise, bish. def,
Münchenwyler, Oberschule, Karlen, Samuel, bish. in Ruchwyl, def.
Süri, Oberschule, Schwab, Samuel, bish. def.
Herzogenbuchsee, Oberschule, Born, Friedrich, bish. an der obern Mittelkl. daselbst, def.
Herzogenbuchsee, obere Mittelkl., Vögeli, J. Arnold, bish. an der untern Mittelkl. daselbst, def.
Herzogenbuchsee, Elementkl. A. Schütz, Anna Maria, bish. def.
Wangen, Oberschule, Schorer, Jakob, bish. in Attiswyl, def.

Wangen, Elementkl. B., Wagner, geb. Bohner, Elise, bish. in Röthenbach, def.
Aeugstern, gemeinsame Schule, Mutti, Bendicht, bish. in Neuegg, def.
Spiez, gemeinsame Oberschule, Itten, Hans, bish. in Spiezmoos, def.
Ziegelried, Oberschule, Äschlimann, Friedr., bish. in Biembach, def.
Safneren, Oberschule, Krebs, Gottlieb, bish., def.
Aarwangen, untere Mittelklasse A, Stalder, Ernst Jakob, neu, def.
Aarwangen, untere Mittelklasse B, Bühler, Joh. Ernst, neu, def.
Achseten, gemischte Schule, Hari, Johann, bish. in Gempelen-Kratzern, def.
Bönigen, II. Klasse, Mühlemann, Joh. Kaspar, bish., def.
Gündlischwand, Oberschule, Häsler, Fried., bish. im Thalhaus, def.
Münchenbuchsee, Elementarklasse B, Schmid, Fried. Emil, bish. in Üttligen, def.
Pieterlen, III. Klasse, Wyss, Marie, bish. in Üttligen, def.
Pieterlen, IV. Klasse, Schneider-Gfeller, Magdl., bish. an der III. Kl. daselbst, def.
Rüeggisberg, Oberschule, Mosimann, Jakob, bish., def.
Rüeggisberg, Mittelklasse, Keller, Johann, bish. in Kaufdorf, def.
Guggisberg, Oberschule, Locher, Karl, bish. in Hirsmatt, def.
Bümpliz, II. Klasse, Probst, Fried. Eduard, bish., def.
Bümpliz, III. Klasse, Huggler, Melchior, bish. im Kienholz, prov.
Bümpliz, Klasse IV b, Pulver, Marg., bish. def.
Niederbütschel, Oberschule, Witschi, Friedrich, neu, def.
Riedstätten, gemischte Schule, Kocher, Emil, neu, def.
Köniz, Dorf-Oberschule, Burn, Joh., früher in Winkeln, def.
Oberwangen, obere Mittelklasse, Welten, Gottfried, neu, def.
Ersigen, Klasse III a, Wälti, Anna, bish. an Klasse III b, daselbst, def.
Ersigen, Klasse III b, Minder, Marianna, neu, def.

---

## Schulausschreibungen.

| Ort und Schulart. | Kinderzahl. | Gem.-Bes. Fr. | Anm.-Termin. |
|---|---|---|---|
| | 1. Kreis. | | |
| Gempelen-Kratzern, Wechselschule | [6]) 50 | 550 | 30. Oktober |
| | 2. Kreis. | | |
| Oey, Unterschule | [2]) 45 | 550 | 25. „ |
| Unterlangenegg, II. Klasse | [2]) 70 | 650 | 28. „ |
| Schwarzenmatt, Oberschule | [1]) 48 | 550 | 28. „ |
| Badhaus (Buchholterberg), Oberklasse | [2]) 70 | 550 | 28. „ |
| „ „ Mittelklasse | [7]) 80 | 550 | 28. „ |

| Ort und Schulart. | Kinderzahl. | Gem.-Bes. Fr. | Anm.-Termin. |
|---|---|---|---|
| 4. Kreis. | | | |
| Rain, gem. Schule | [2]) 70 | 600 | 28. Oktober |
| Stettlen, Mittelklasse | [2]) 50 | 600 | 29. „ |

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen prov. Besetzung. [4]) Für eine Lehrerin. [5]) Wegen Todesfall. [6]) Zweite Ausschreibung. [7]) Eventuelle Ausschreibung.


## Verlag der Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen), Bern.

***Rufer, Eercices et Lectures,*** Cours élémentaire de la langue française, geb. I 90 Cts., II Fr. 1, III Fr. 1. 60, ***in jedem Teile befindet sich ein Vocabulaire; auf jedes Dutzend ein Freiexemplar.***

***Abrecht,*** Vorbereitungen für die Aufsatzstunde, geb. Fr. 3. 20

***Sterchi-König, Schweizergeschichte,*** reich illustrirt, geb. Fr. 1. 20

***Sterchi,*** Kleine Geographie der Schweiz, für Schüler, 45 Cts.

***Stucki,*** Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie, geb. Fr. 4

„ Heimatkunde, geb. Fr. 1. 20

„ Schülerheft für ***Naturbeobachtung,*** 35 Cts.

***Reinhard & Steinmann,*** Skizzen der Schweizerkantone, 11 Karten in Mappe, 50 Cts.

***Reinhard,*** Vaterlandskunde, Fragen gestellt a. d. Rekrutenprüfungen, br. 60 Cts.

***Reinhard,*** Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 5 Serien, jede 30 Cts.

***Zahler & Heimann,*** Des Kindes Liederbuch, für die unterste Klasse, Heft I und II à 20 Cts.

***Grösstes Lager von Lehrmitteln für alle Stufen und Fächer, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Katalog gratis.*** (1)


## Bekanntmachung.

Es wird hiemit den Schulkommissionen und der Lehrerschaft der bernischen Velksschulen zur Kenntnis gebracht, dass der soeben im Verlag der Schulbuchhandlung W. Kaiser in Bern erschienene „Methodische Kurs der deutschen und französischen Schreibschrift“, im Auftrag der Lehrmittelkommission bearbeitet von U. Marti, Sekundarlehrer in Worb, als obligatorisches Lehrmittel in den Schulen einzuführen und gemäs Unterrichtsplan dem Schreibunterricht zu Grunde zu legen ist.

Bern, den 16. Oktober 1890.

Der Erziehungsdirektor:
**Dr. Gobat.**


## Zu verkaufen

ein vorzügliches amerikanisches Harmonium, mit eilf Registern und zwei Kniepedalen, 650 Franken. Für Lehrer mit Preisermässigung. Bei

**S. Beetschen**, Klavierhandlung, Marktgasse 50
(2) Bern.

**Schreibhefte** u. sämtliche **Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Drucksachen, Kautschukstempel,** liefert sehr billig

Papeterie **W. Stalder, Grosshöchstetten.**

**Schultafeln** reinigt man **schnell** und **gut** mit meinen **Putztüchern,** die ich zu sehr **billigen** Preisen liefere.

**Wilh. Bachmann,** Fabrikant, **Wädensweil.**

(12) Muster bereitwilligst **franco.** (M 8791 Z)

## Orell Füssli's Verlag. — Zürich.

## Praktische Lehrbücher für den fremdsprachlichen Unterricht.

### 1. Französisch

**Baumgartner, Andreas,** Professor, Lehrbuch der französischen Sprache. In grauem Original-Leinendeinband. Fr. 2. 25

— — Französische Elementargrammatik. 75 Cts.

— — Lese- und Übungsbuch f. d. Mittelstufe d. franz. Unterrichtes. Fr. 1. 20

— — Französisches Übersetzungsbuch. 60 Cts.

### 2. Englisch.

**Baumgartner, Andreas,** Professor, Lehrgang der englischen Sprache. I. Teil, 3. Auflage Fr. 1. 80. II. Teil Fr. 2.

**Klein, Th. H.,** Dr., Englische Diktirübungen. Für den Gebrauch in Schulen und beim Privatunterrichte. Fr. 2.

### 3. Italienisch.

**Geist, C. W.,** Lehrbuch der italien. Sprache mit kurzem Vorkursus, broch. Fr. 5.

**Lardelli,** Letture scelte ad uso degli Studiosi della Lingua italiana. Fr. 3.

**Orelli, G. G.,** Saggi d'eloquenza italiana, scelti per uso del Liceo cantonale de' Grigioni. Fr. 1. 50

## Kalligraphie.

**Anleitung für den Schreibunterricht.** Von einem bernischen Lehrer. 60 Seiten Text mit 20 Tafeln. Fr. 2.

**Koch, Heinrich,** Neue methodische Schreibschule. Zum Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht. 2 Teile. Fr. 3.

— — 24 Schreibvorlagen der englischen Kurentschrift. 80 Cts.

— — Rundschrift in fünf Lektionen. Zum Selbstunterricht und Schulgebrauch. 15 Aufl. Fr. 1.

— — 30 Vorlegeblätter, enthaltend Stammbuchverse zum Schönschreiben. In Cartonmappe. Fr. 1. 80

**Musteralphabete** verschiedener Schriftgattungen. 2. Aufl. Fr. 1.

## Zeichenwerke.

**J. Häuselmann,** Moderne Zeichenschule. Methodisch geordnetes Vorlagenwerk für Volksschulen, Mittelschulen und kunstgewerbliche Lehranstalten. 6 Hefte à je 20 Tafeln, von denen die meisten in Chromolithographie ausgeführt sind. Heft I Fr. 4. Heft II—VI à je Fr. 6.

— — Schülervorlagen I.—IV. Serie zu je 20 Vorlagen entsprechend den Blättern der Hefte 3—6 der Modernen Zeichenschule von demselben Verfasser. Preis per Serie 85 Cts.

— — Agenda für Zeichenlehrer. Kl. Taschenformat, kart. 1.—3. Abteilung steif kart. à je Fr. 1. 50. Ausgabe in einem Heft steif kart. à Fr. 4.

— — Kleine Farbenlehre für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. Mit Farbentafel und drei Holzschnitten.

— — Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. 2. Aufl. 36 Tafeln. Fr. 6.

— — Das Zeichentaschenbuch des Lehrers. 400 Motive für das Wandtafelzeichnen. 5. Aufl. Fr. 4.

**Häuselmann und Ringger.** Taschenbuch für das farbige Ornament zum Schul- und Privatgebrauch. Fr. 8.

**Ornament.** Organ für den Zeichenunterricht und das Kunstgewerbe. Herausgegeben von J. Häuselmann. I. Band Fr. 3, II. Band Fr. 4.

**Sager, Herm.,** Leichtfassliche und gründliche Anleitung zum Malen mit Wasserfarben. Mit besonderer Berücksichtigung der Farbenmischungen und Schattirungen. Für den Schul- und Selbstunterricht. Fr. 2.

*** Die erste Auflage wird à 1 Fr. abgegeben.

# Violinen

und alle übrigen Streichinstrumente, wie **Violas, Cellos, Contrabässe** in grösster Auswahl.

Violinen (in spielbarem Zustande) schon von Fr. 6 an. Gute Schul- und Seminar-Violinen zu Fr. 18, 20, 25. Orchester-Violinen mit starkem. angenehmen Ton zu Fr. 35 bis 60.

Feinste, vorzüglich gebaute **Imitationen** nach berühmten ital. Meistern mit weichem grossem Ton. Violin-Kasten in Carton und Holz, sowie sämtliche Bestandteile für alle Saiteninstrumente. Deutsche und ächte Römer-Darm- und übersponnene Saiten.

**Noten-Stehpulte** von Holz, **zusammenlegbar, ganz neu,** sehr elegant und praktisch zu **nur Fr. 12.**

## J. G. Krompholz, Bern

Instrumentenhandlung, Spitalgasse 40. (3)

---

## Piano-Fabrik J. RINDLISBACHER, Bern.

**Prämirt an der Weltausstellung in Paris 1889.**

## Spezialität

# Kreuzsaitiger Pianos

## mit Patentstimmschrauben-Vorrichtung

Aeusserst solider Eisenbau. **Grosse Leichtigkeit und sicheres Stimmen.** Schöner edler Ton. Stylvolle elegante Ausstattung.

**GARANTIE**

(H29 Y) **Reparatur — Stimmung — Tausch** (3-3)

---

In der Rettungsanstalt für Mädchen in **Kehrsatz** ist die Stelle einer **Lehrerin** zu besetzen. Anfängliche Besoldung Fr. 800 nebst freier Station. Anmeldungen sind bis und mit 3. November 1890 zu machen bei der

(2) Kant. Armendirektion.


---

## Schulausschreibung.

Die Schulkommission Uetendorf schreibt hiemit die dritte Klasse der fünfteiligen Schule pro Wittersemester 1890/91 zur provisorischen Besetzung durch einen Lehrer aus. Kinderzahl zirka 75. Gemeindebesoldung Fr. 600 und für Naturalleistungen Fr. 190 jährlich. Anmeldungen sind bis 29. Oktober dem Präsidenten der Schulkommission einzureichen.

---

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Hirschengraben 12 in Bern.